

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 48

Illustration: Das goldene Herz
Autor: Barberis, Franco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das goldene Herz

„Ach wänn nu dä schrecklich Chrieg en Änd nähm!
Meinezí min Azorli wür mir fleischlos ässe!“

HD. und FHD.

In schnippischem Tone fährt mich, den HD., die FHD unseres Chefarztes an: «Händ Sie kei Türe dihei?», als ich geschwind eintrete, um ein Aktenpaket auf den Tisch zu legen.

«Aexgüsi, Fräulein! Sie redet mit
eine mehrfache Familievatter. Sie händ

en luschtige Ton Sie, Sie händ sicher
kei Schtube voll Chind dihei!» ist
meine Entgegnung, obwohl ich dem
Gänschen es lieber deutlicher gesagt
hätte, noch deutlicher.

«Wie chömed Sie mer au vor?», sagt sie, das Stupsnäschen in die Luft streckend.

«Jo wüssed Sie, mir altem Maa gegenüber sind Sie viellichkeit grad doch e chli z'fräch!», sage ich ihr vollen Höflichkeit, um die nun superschnipische Antwort einzuheimsen:

«Soo, meined Sie, mer mösi Chind
ha, um fräch z'sy?; hm, isch mer das
e Logik, mer merkt, daß Sie en HD
sind!» HD. S.

Nicht nach Reglement

Mit unserm Leutnant sitzen wir am Straßenbord und üben Pause. Die Straße führt nach X-ingens und wir wissen, daß die 3. Kompagnie unseres Bataillons heute dorthin disloziert. Da kommen auf einmal sechs Radfahrer eben der 3. Kompagnie, die Velos stößend, grüßen unseren Leutnant, aber unterlassen was ihre Pflicht ist, das Melden. Doch der Zugführer ist ein netter Mensch, faucht sie nicht an, sondern sagt nur, um sie aufs Melden aufmerksam zu machen: «Gönd Er nach X-ingens?» Prompt kommt die Antwort: «Ja, Herr Lütnant.» Nun, wir müssen lachen und ziehen weiter an unseren Pfeifen und Zigaretten. Schon wieder kommen vier Mann dahermarschiert. Sie drehen den Kopf, legen die Hand zum Gruße an, aber kein Laut. Und wieder unser Zugführer: «Gönd Er au nach X-ingens?» Die Antwort: «Ja.» — Vierhundert Meter weiter hinten taucht ein Wagen auf, bespannt mit zwei Rossen, beladen mit Stroh, das mit einer Blache bedeckt ist, auf der irgendetwas steht. Sie kommen näher; der Führer der Pferde spickt den Kopf, dreht ihn wieder geradeaus und weiter! Wir alle glauben, daß jetzt der Geduldsfaden des Offiziers gerissen ist, doch nein. Er fragt, was er schon zweimal getan hat: «Gönd Er nach X-ingens?» Der Trainführer: «Ja, Herr Lütnant, und wenn Ihr's ned glaubet, chöned Ihr's uf der Blachi läse!»

Ein ganz Schlauer

Flabsoldaten stehen um ihren Hauptmann. Ein Scheinwerfer wird ausprobiert. Knürzli ist nicht gerade einer der Hellsten, er steht da und bestaunt das Wunderding. Da ruft ihn der Hauptmann: «So, Knürzli, jetz chönnden Sie däm Schtrahl na ufechlädere.» Darauf Knürzli: «Nei, nei, Herr Hourtme, Dir verwütschet mi nid. I weiß scho: wenn i de dobe wär, würdet Ihr ablösche und i chönnt de luege wie-n-i abechäm.»

L. B.



Am schönsten richten Sie Ihr Heim,
mit Möbeln von Jelmoli ein.

Jelmoli Zürich

